38. Jahrgang. Mittwoch, 3. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21279. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das zweite der „großen Mittel".

Die Bimetallisten im Reichstage haben bekanntlich, um für den Antrag betr. die Berufung einer Münzconferenz eine Mehrheit zusammenzubringen, die Forderung der internationalen Doppelwährung verschleiern müssen. Im Herrenhause scheinen sie aber entschlossen, den Stier bei den Hörnern zu fassen. Der von dem Grafen Mirbach mit Unterstützung von 40 Mitgliedern eingebrachte Währungsantrag fordert die preußische Regierung auf, den Reichskanzler zu ersuchen, ungesäumt alle Schritte zu thun, welche zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen geeignet sind. Dem Antrage ist auch eine sog. Begründung beigegeben, aus der der Herr Reichskanzler das ersehen kann, daß die Herren selbst mit der Annahme des Antrages Kanitz nicht zufrieden sein würden. Es heißt da nämlich mit erfreulicher Offenheit und Bestimmtheit:

„Die Remonetisirung des Silbers im Wege einer internationalen bimetallistischen Union gehört zu den beiden sogenannten großen Mitteln zur Hebung der Nothlage der Landwirthschaft."

Bisher haben die Agrarier das große Mittel des Antrages Kanitz den kleinen von der Regierung vorgeschlagenen Mitteln gegenübergestellt. Und es bestand zwischen ihnen und den strengen Bimetallisten, wie z. B. dem Abgeordneten v. Kardorff, wie letzterer am Sonnabend im Reichstage erklärt hat, eine Meinungsverschiedenheit nur darüber, ob an Stelle des Antrages Kanitz die Doppelwährung gefordert werden solle. Das ist also nunmehr ein überwundener Standpunkt; der Antrag Kanitz allein genügt nicht; neben demselben ist auch die Remonetisirung des Silbers erforderlich „zur Hebung der Nothlage der Landwirthschaft". Weiter wird zur Begründung bemerkt: „Die derzeitige Lage der Landwirthschaft und der von ihrer Kaufkraft abhängigen Gewerbe erheischt dringlichst eine baldige Lösung der Währungsfrage" — wobei freilich verschwiegen wird, daß die „von der Kaufkraft der Landwirthschaft abhängigen" Gewerbe gleichwohl gegen die Preisgebung der Goldwährung ernstlich protestiren. Den Anklagepunkt gegen die Goldwährung, welche die Reichstagsmehrheit und die Reichsregierung in den Vordergrund gestellt hat, berücksichtigt Graf Mirbach erst an dritter Stelle, indem er bemerkt: „Nicht minder ist die nach den Silberländern exportirende Industrie an der Regelung der Frage interessirt". Die Hamburger Handelskammer sowohl wie neuerdings der Bremer Kaufmannsconvent haben nachgewiesen, daß der sinkende Silberpreis das Anwachsen des Exports nach den Silberländern nicht verhindert hat und daß in dem einzigen Falle, wo in dem Export ein Rückgang eingetreten ist, d. h. bezüglich der Ausfuhr der bedruckten ordinären Baumwollwaaren nach Indien nicht das Sinken des Silberpreises, sondern die Concurrenz der indischen mit billigem Rohmaterial und billigem Arbeitslohn producirenden Industrie die Ursache ist.

Hoffentlich wird Graf Mirbach dafür sorgen, daß sein Antrag im Herrenhause alsbald zur Berathung gestellt wird und daß also der preußische Finanzminister Dr. Miquel Gelegenheit erhält, sich auch seinerseits einmal öffentlich über die Währungsfrage auszusprechen und den Verdacht zu zerstreuen, daß er eigentlich derjenige gewesen sei, der im Reichstage die Mittelparteien veranlaßt habe, dem Antrage Friedberg u. Gen. ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 2. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Rest des **Gerichtskostengesetzes** mit einigen Abänderungen. Nach § 81 der Vorlage, welcher Nachlaßsachen betrifft, sollen die Schulden bei Berechnung des Werthes nur insoweit abgezogen werden, als dadurch der Werth nicht mehr als um die Hälfte verringert wird. Die Gebühren sollen das Zweifache der Normalgebühren betragen. Das Haus beschloß Herabsetzung auf die einfachen Gebühren und den Abzug sämmtlicher Schulden.

§ 84 regelt die Gebühren für das Erbtheilungsverfahren, sowie die Gebühren für Vermögensverzeichnisse, Schätzungen und Auctionen.

Abg. Dr. **Stephan-Beuthen** (Centr.) beantragt, die besondere Gebührenerhebung für Vermögensverzeichnisse und Schätzungen fallen zu lassen.

Der Antrag wird angenommen. Durch diese Streichungen veranlaßt, erklärt

Justizminister **Schönstedt**: Ich bemerke, daß durch diese Streichungen die Annehmbarkeit des Gesetzes für die Regierung erheblich in Frage gestellt ist.

Alsdann wird das Gesetz betreffend die **Notariatsgebühren** mit wenigen Abänderungen genehmigt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, darunter das Gesetz betreffend Entschädigungen bei Schweinekrankheiten.

Herrenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

⊙ **Berlin**, 2. April.

Das **Herrenhaus** nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge der Wittwen und Waisen von evangelischen Geistlichen in den älteren Provinzen an und trat alsdann in die Berathung der Secundärbahnvorlage ein.

Graf **Klinckowström** giebt zu bedenken, ob nicht eine andere Heranziehung der Kreise zu den Kosten der Bahnbauten möglich sei.

Finanzminister Dr. **Miquel** erwidert, daß beabsichtigt werde, den Grund und Boden für die Anlage von Bahnen Seitens des Staates zu erwerben und die Kreise zu Beiträgen heranzuziehen.

Im weiteren Verlaufe der Berathung werden von verschiedenen Seiten Neuanlagen einzelner Secundärbahnlinien verlangt.

Bezüglich der Kleinbahnen betonen die Staatsminister **Thielen** und Dr. **Miquel**, daß bestimmte Grundsätze für Gewährung von Unterstützungen zum Bau von Kleinbahnen noch nicht aufgestellt werden könnten, allgemein werde daran festgehalten werden müssen, daß der Grund und Boden von den Interessenten frei hergegeben werden. Alsdann wurde das Secundärbahngesetz angenommen. Morgen steht der Antrag betreffend die Währungsfrage auf der Tagesordnung.

Deutschland.

L. **Berlin**, 2. April. **[Mecklenburgischer Landesverein.]** In Güstrow fand die Generalversammlung des liberalen Landeswahlvereins beider Mecklenburg statt. Sie war aus den einzelnen mecklenburgischen Wahlkreisen in erfreulicher Zahl besucht. Die Verhandlungen verliefen anregend und bekundeten von neuem, daß in Mecklenburg die Zusammenfassung aller liberalen Elemente zu einheitlicher Arbeit durchaus gelungen ist. In der engeren Versammlung referirte Herr Wilbrandt-Pisede über die Währungsfrage und den Antrag Kanitz, Herr Dr. Dornblüth-Rostock über die mecklenburgische Verfassung. Die von den Referenten vorgeschlagenen Resolutionen fanden einstimmige Annahme. In der öffentlichen Versammlung sprach der Abgeordnete Dr. Pachnicke über die Verfassungsfrage und die politischen Vorgänge der jüngsten Zeit. Die überaus stark besuchte Versammlung nahm eine auf die Verfassungsreform bezügliche Erklärung fast einstimmig an.

* **[Fürst Bismarck-Melancholie.]** Eine seit langen Jahren mit dem Fürsten Bismarck befreundete Person versichert bei der Besprechung der Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck: Fürst Bismarck spreche nie von dem, was er geleistet, immer aber von dem, was zu vollenden ihm nicht mehr vergönnt gewesen. Ein dem Fürsten Bismarck sehr nahestehender Herr sagte dem Friedrichsruher Berichterstatter der „Köln. Zeitung": Fürst Bismarck sei gleich Michel Angelo und jedem anderen Genius ein Opfer seiner genialen Natur. Bezeichnend für das Wesen des Fürsten Bismarck sei ein nur dem Nächststehenden bekannter Zug von Melancholie.

* **[Der commandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz]** ist soweit genesen, daß er am Freitag seinen ersten Ausgang hat unternehmen können, der ihm gut bekommen ist. Der beabsichtigte Aufenthalt im Süden ist aufgegeben.

* **[Die Gabe eines Siebenundvierzigers.]** Unter den zahllosen Geschenken für den Altreichskanzler, die in **Friedrichsruh** eingelaufen sind, befindet sich auch eine interessante Gabe aus Bromberg von einem Rentner Namens **Timm**. Dieser Spender und Bismarck sind die letzten lebenden Mitglieder, die dem vereinigten Landtage vom Jahre 1847 angehörten. Herr Timm bewahrt aus jener Zeit ein Album mit Autographen, worunter auch jene aller Landtagsmitglieder jenes Jahres. Das eine rührt von Bismarck selbst her. Es lautet: „Das löbliche Streben nach dem Besten wird zur Thorheit, wenn das vorhandene Gute übersehen wird!"

* **[Ueber eine in Berlin zu veranstaltende amerikanische Ausstellung]** erfährt der „Confectionär" Folgendes: Durch das Zusammengehen von 302 wohlbekannten californier Firmen, welche ein Anlagekapital von über 400 Millionen Dollars repräsentiren und die tonangebenden Wein- und Obstzüchter, Conservenfabrikanten u. s. w. einbegreifen, ist es gelungen, eine Ausstellung amerikanischer Specialitäten und californier Land- und Industrieproducte zu arrangiren, von welcher sich die Unternehmer eine größere Ausdehnung des Handels in californischen Producten mit der alten Welt versprechen. Die Leitung des Unternehmens wurde Herrn W. E. v. Johannsen, Commissär des Bundes des Ackerbau-Departements für Europa, Newyork, übertragen. Die Eröffnung findet in Berlin am 5. Mai statt; die Ausstellung wird hier am 5. Juli geschlossen und nacheinander nach Brüssel, Paris, Kopenhagen und London verlegt werden.

* **[Der wunderthätige Frack.]** Zu den Verhandlungen über den **Antrag Kanitz** schreibt das Stöcker'sche „Volk" u. a:

„Es scheint, daß der **Ministerfrack den Menschen verwandelt.** Der Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein** war früher eines der eifrigsten Mitglieder des Bundes der Landwirthe. Er hatte den Muth, sich gegen die Handelsverträge zu erklären, und noch am Anfang seiner ministeriellen Thätigkeit ließ er in seinen Reden durchblicken, daß sich über den Antrag Kanitz reden lasse, und seine Durchführung mit den Handelsverträgen wohl kaum im Widerspruch stehe. Auch der Reichskanzler, der sich allerdings noch diplomatischer ausdrückte, stand doch dem Antrag nicht von vornherein ablehnend gegenüber. Jetzt hat das Bild sich geändert. Der Staatsrath hat berathen und den Antrag als undurchführbar und mit den Handelsverträgen unvereinbar erklärt. Nunmehr weist Herr v. Hammerstein-Loxten die Zumuthung, zur Hebung der Getreidepreise beizutragen, entrüstet zurück, ist von der Unmöglichkeit des Antrages überzeugt und fordert die Verfechter desselben in ganz verfassungswidriger Weise dazu auf, den Monarchen um einen anderen Minister zu bitten. Wie nervös!"

Wie traurig für das arme „Volk" und Genossen!

* **[Eine deutsche Hausbesitzerbank]** ist jetzt, dem „Lokal-Anz." zufolge, in der Bildung begriffen. Die Institution soll die Förderung des Real-Credits durch Gewährung hypothekarischer Darlehne und Beschaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Pfandbriefen, Gewährung von Hypotheken-Capitalien zur zweiten Stelle und Beschaffung der Gelder durch Ausgabe von „Handfesten" etc. zum Ziele haben. Die Bank wird als „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung" firmiren, den Sitz in Berlin nehmen und zu einem Pfandbrief-Institut ersten Ranges ausgestaltet werden mit Filialen in mehreren Städten. Die Vorarbeiten für die Begründung der „Deutschen Hausbesitzerbank" ruhen in den Händen der Wirthschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer; die Begründung der Bank soll womöglich noch vor dem diesjährigen Verbandstage der Grundbesitzer-Vereine erfolgen.

* **[Eisenverbrauch.]** Nach officiellen Quellen hat Dr. Rentzsch den Eisenverbrauch im deutschen Reiche für die Jahre 1861—1894 zusammengestellt. Während pro Kopf im Durchschnitt der Jahre 1861—1864 der Verbrauch an Eisen nur 25,2 Kilo betrug, ist derselbe 1894 auf 73,0 gestiegen und doch wird dieser Verbrauch durch die Jahre 1889 (76,3) 1890 (81,7) und 1892 (74,3) noch übertroffen. Die eigene Roheisen-Production des deutschen Reiches belief sich im Durchschnitt der Jahre 1861—64 auf 751 289 To. = 21,8 Kilo pro Kopf, in 1894 dagegen auf 5 382 171 To. = 105,5 Kilo pro Kopf, d. h. auf die höchste bis jetzt vorgekommene Production.

* **[Das Aprilheft der Preußischen Jahrbücher]** enthält u. a. einen Artikel unseres Landsmannes Herrn Regierungsrath **Dr. Damme** über den **Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse.** Die Abhandlung ist ein Beitrag zur Würdigung des Entwurfes eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und enthält eine Kritik der §§ 7 und 8, in welchen der Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse seine Erledigung gefunden hat.

Stettin, 1. April. **[Erklärung der Kaufmannschaft gegen die Erschütterung der Goldwährung.]** Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben eine Erklärung beschlossen, worin es heißt:

„Die Kaufkraft des Silbers hat sich seit fünfundzwanzig Jahren um mehr als die Hälfte vermindert, während dieser Zeit innerhalb weiter Grenzen unberechenbar geschwankt und ihren tiefsten Stand wahrscheinlich noch nicht erreicht. Die Bimetallisten wollen unter Festsetzung eines jede voraussichtliche Höhe seines künftigen Marktpreises weit übersteigenden Nennwerthes das Silber zum gesetzlichen Zahlungsmittel und damit zum Werthmesser machen. Wenn dies gelingt, hat es naturgemäß zur Folge, daß um den ungefähren Unterschied zwischen dem wahren und dem conventionellen Werthe jenes Metalls der Kauf-

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

6) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Als die Herren in ihren Leinenanzügen aus dem Ankleidezimmer traten, gingen sie achtlos an dem frechen Jungen vorüber, der, die Daumen in die weiten Taschen gehakt, mit gespreizten Beinen vor ihnen stand und sie angrinste.

Als jetzt Franz herauskam mit der brennenden Lampe, im abgenutzten Arbeitskleide, nach seiner Gewohnheit etwas vornübergebeugt, da stutzte Kitty und vergaß ihre Rolle. So sah sie ihn gestern Nacht in dem sonderbaren Bild, über welches sie so lachen mußte — gerade so! — und es war ihr, als müsse sie thun, was sie gestern gethan, ihn umfassen, ihn halten — ihn . . .

Franz fiel das sonderbare Wesen des Jungen auf, er trat auf ihn zu, da reichte sie ihm eine kleine schneeweiße Hand.

„Kennst du deinen Collegen nicht einmal?"

„Kitty!"

Franz dämpfte noch zur rechten Zeit seinen überraschten Ausruf. Niemand achtete auf den schmutzigen Jungen, der mit Franz sprach.

„Jetzt gehören wir ganz zusammen! Freut dich das?

Franz drückte innig ihre Hand. „Ich werde es dir nie vergessen, Kitty."

Man rief nach Kitty, man fragte Franz nach der Comtesse. Da trat der Hauerjunge vor.

„Gentlemen, i am ready!"

Die Heiterkeit war groß. Man war jetzt schon Franz dankbar für die famose Idee, über die man sich gestern geärgert. Comtesse Kitty als Hauerjunge; das war eine Pikanterie, gegen welche eine Schnitzeljagd verschwinden mußte.

Selbst Georg v. Prechting imponirte die Idee, er hatte Kitty noch nie solche Schmeicheleien gesagt, und was die vollendete Amazone bis jetzt noch nicht bewirkt, brachte der Hauerjunge zu Stande. — Es stieg der Gedanke auf in Georg, daß es höchste Zeit sei, dieses reizende Geschöpf einzuheimsen.

Der Beamte führte die Gesellschaft zu dem Fördergerüst. Eine Gruppe Arbeiter wartete eben auf dem Fahrstuhl. Zitternd, in hastiger Eile, aber völlig lautlos glitten die schwarzen Seile auf und ab, an denen die eisernen Fahrgerüste hingen, nur die Lichtblitze im abgeschliffenen Geflecht ließen überhaupt die Bewegung erkennen.

Kitty drückte sich ängstlich an Franz, auf die schwarze Schachtöffnung deutend, aus der ein kalter Wind heraufzog.

Da hinunter? O wie schauerlich!

Auch die Herren wurden schweigsam, trotz ihres oft bewährten Muthes. Das Ungewohnte die Schauer der Tiefe ließen einen kalten Strom den Rücken herunterrieseln.

Jetzt drang ein leiser Lichtschimmer herauf und lief über die von feuchtem Schleim überzogene Verzimmerung des Schachtes, und plötzlich wie eine Erscheinung stieg der Förderkorb in die Höhe mit seinen dicht gedrängten schwarzen Insassen, in der gelben Beleuchtung der Grubenlampen.

Ein Klingelzeichen, der Korb schnappte ein. Die Männer traten heraus, die durchnäßten Kleider klebten an den mageren Körpern. Jetzt hieß es einsteigen! Kitty mußte alle ihre Energie zusammennehmen; ohne Franz an ihrer Seite, das fühlte sie, hätte sie es nie vermocht. Auch die schlechten Witze der Herren klangen gezwungen, Georg war der einzige, der eine solche Fahrt schon mitgemacht.

Das Gitter legte sich vor den Eingang. Der Mann am Signal gab das Zeichen. Ein Schwung nach aufwärts, der Kitty einen Schrei entlockte, dann schoß das Gefährt mit rasender Schnelligkeit abwärts. Das triefende Zimmerwerk schien aufwärts zu fliehen, Wasser rieselte an den Wänden, von unten herauf ein dumpfes Rollen und Brausen.

Kitty schloß die Augen und klammerte sich an Franz. Jetzt war es herrlich, als ob sie mit ihm auf- und davonflöge!

„Es ist gleich vorüber!" tröstete Franz.

„O, wie schade!" erwiderte sie wie traumverloren.

Mit einem elastischen Schwung hielt der Korb. Eine niedere gewölbte Halle nahm die Gesellschaft auf. An einem Pfeiler hing ein großes Crucifix, an dessen Stamm eine rothe Ampel brannte.

Dem Ernst des Ortes konnte sich niemand entziehen.

Kitty betrachtete jetzt die Arbeiter, welche die gefüllten Hunte auf Schienen zum Förderkorb schoben, mit einer gewissen Ehrfurcht.

Dem Beamten folgend, beging man die nächste Strecke. Sie war sauber ausgezimmert und erlaubte den aufrechten Gang. Das „Glück auf" der entgegenkommenden Arbeiter wurde unisono beantwortet.

Hier in der Tiefe von fünfhundert Meter unter dem Getriebe der Erdenbewohner machte sich ein Gefühl natürlicher Zusammengehörigkeit geltend, über das man oben im Licht gelacht hätte.

Kitty machte die sonderbarsten Beobachtungen. So fiel es ihr auf, daß alle die Cavaliere in ihren schmutzigen Grubenanzügen, mit ihrer gebückten Haltung, dem schleppenden Gang, sich äußerlich in nichts von den Arbeitern unterschieden, deren eckiger, unschöner, ihr Auge verletzender Anblick ihr stets so peinlich war. Das gab ihr, die ihrer ganzen Entwicklung zufolge, in den letzteren eine besondere, von der Natur selbst minder bevorzugte Rasse erblickte, viel zu denken.

Donnerartiges Rollen drang immer näher. Sie drängte sich enger an Franz. Ein Pferd, in dem engen Raum bei dem Lichte der Lampen riesengroß erscheinend, war vor einen ganzen Zug gefüllter Kohlenhunte gespannt, der sich wie eine schwarze schillernde Schlange auf den Schienen, in der Mitte der Strecke, ihren Windungen folgend, dahinbewegte. Sie dachte der „Wildrose" in ihrer mit Porzellantafeln ausgelegten „Box" und der übrigen edeln Rosse im väterlichen Stalle und verglich deren Schicksal mit dem des armen, zu ewiger Nacht und Finsterniß verurtheilten Geschöpfes.

Ueberall ein willkürliches Schicksal, das allen Lebenden von Geburt aus zugetheilt schien. Warum? Nach welchem Recht? Zu welchem Ziel? Sie schauerte bei dem Gedanken, daß es auch sie anders hätte treffen können.

Der Beamte bog in einen Schacht ab. Kohlengasgeschwängerte Luft hemmte den Athem und jedes Aufrichten des Kopfes wurde mit einer Beule bestraft.

Franz erklärte Kitty den Aufbau des Gesteins,

preis aller Arbeitserzeugnisse steigt, die Kaufkraft der Geldleistungen an Staat und Gemeinde, der Besoldungen und Honorare, der Handwerks- und Arbeitslöhne, der Zinsen ersparter Kapitalien und dieser Kapitalien selbst sich vermindert. Diese Verminderung des Kapitalangebots und die dadurch bedingte Erhöhung des Zinsfußes würde nicht nur dem Reiche und den Bundesstaaten ihre Anleihen erschweren und vertheuern, sondern die gleiche Wirkung auch zum Schaden eben derjenigen Kreise der deutschen Bevölkerung geltend machen, welche nach Remonetisirung des Silbers zu einem übermäßigen conventionellen Werthe als dem unfehlbaren Heilmittel für ihren kranken wirthschaftlichen Organismus am lautesten rufen. Es hätte ebenso sehr in ihrem eigenen wie im allgemeinen Interesse gelegen, wenn diesem Rufe neuerdings nicht mit ausweichenden Orakelsprüchen, sondern mit einer ebenso entschiedenen Abweisung begegnet worden wäre, wie es seitens der hohen verbündeten deutschen Regierungen nur vor wenigen Jahren geschehen ist. Um so bestimmter muß jetzt im Namen der Industrie, des Handels und der arbeitenden Bevölkerung im weitesten Sinne die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen werden, daß es keiner Rücksicht gestattet werden wird, den damals von den hohen verbündeten Regierungen eingenommenen Standpunkt des unbedingten Festhaltens an dem kostbaren Gute der Goldwährung zu erschüttern."

München, 1. April. Oberbaudirector **v. Dollmann**, Erbauer der Schlösser Königs Ludwig II., ist gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 1 April. Die **Abreise der Kaiserin-Wittwe** von Rußland wird möglicher Weise früher als beabsichtigt erfolgen, da in dem **Befinden des Großfürsten-Thronfolgers** eine **Wendung zum Schlechteren** eingetreten ist (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 1. April. Wie der Zeitung „Stockholms Dagblad" aus Christiania gemeldet wird, antwortete der **König** schon am Sonnabend auf die Aufforderung des Ministeriums, der König möchte sich wegen der **Bildung des neuen Cabinets** an die Partei der Linken wenden, daß das nicht geschehen würde, nachdem der Führer der Linkenpartei, Storthingspräsident Steen es in der Sitzung vom Freitag bei der Debatte über die freiwilligen Schützenvereine unterlassen hätte, den Storthingsmann Rinde zur Ordnung zu rufen, als dieser äußerte, die oberste Leitung der Vertheidigung Norwegens sei einem fremden Manne aus fremdem Lande anvertraut.

Coloniales.

* **[Aus Deutsch-Südwest-Afrika.]** Der von dem Regierungs-Assessor v. Lindequist, als Vertreter der kaiserl. Landeshauptmannschaft für das südwestafrikanische Schutzgebiet, mit dem Capitän der Zwartbooi-Hottentotten David Zwartbooi abgeschlossene Schutzvertrag vom 19. Januar 1895 hat die Genehmigung des Kaisers erhalten.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Mittheilung an das Ober-Commando der Marine ist der Kreuzer „Hyäne" (Commandant Capitän-Lieutenant Bachem) am 30. v. Mts. in St. Thomé eingetroffen und von dort am 31. v. Mts. wieder in See gegangen. Die Corvette „Arcona" (Commandant Corvetten-Capitän Sarnow) ist am 31. März in Hongkong, die Corvette „Marie" (Commandant Corvetten-Capitän Credner) am 30. März in Chefoo angekommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Bismarck-Ehrungen.

Berlin, 2. April. Auf das Glückwunsch-Telegramm, welches der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. Stephan, im Namen der 150 000 Reichspost- und Telegraphenbeamten dem Begründer der deutschen Reichspost, Fürsten Bismarck, zu seinem 80. Geburtstag gesandt hat, ist an Dr. v. Stephan folgende Antwort des Fürsten eingetroffen:

Meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Begrüßung eines alten Mitarbeiters.

Bismarck.

Friedrichsruh, 2. April. **Fürst Bismarck** ist gestern bis $1^1/_2$ Uhr aufgeblieben und befindet sich durchaus **wohl**. Bisher sind hier 10 000 Telegramme und über 1 Million Postkarten und Briefe eingelaufen.

Die **Kaiserin** hat gestern Abend dem Fürsten Bismarck ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm gesandt.

Die Deputation aus München nahm heute am Frühstück des Fürsten Theil und reiste um $8^1/_2$ Uhr ab.

Der Schnelldampfer „Saale" hat den von den Verehrern Bismarcks in Newyork geschenkten Becher aus massivem Gold, im Werthe von 2100 Mark, hergebracht.

Die naturwissenschaftliche Facultät der Universität in Tübingen hat Bismarck zum Ehrendoctor ernannt.

Bonn, 2. April. Der Fabrikbesitzer Franz Guilleaume, Inhaber der Firma Franz Anton Mehlen, hat anläßlich des Geburtstages Bismarcks eine **Stiftung** von 50 000 Mk. für seine Arbeiter gemacht.

Barmen, 2. April. Zehn hiesige Bürger haben 53 000 Mk. zur Errichtung eines **Bismarck-Denkmals** gespendet.

Wiesbaden, 2. April. Für ein projectirtes **Bismarck-Denkmal** sind bei dem gestrigen Bimarck-Commers durch Tellersammlung 7000 Mark zusammengebracht worden.

Wien, 2. April. Das **Telegramm des Kaisers Franz Joseph** an Bismarck lautet:

In herzlichster Theilnahme beglückwünsche Ich Ew. Durchlaucht zum 80. Geburtstage und zu der hohen Genugthuung, zu welcher Ihnen dessen ehrenreiche Feier gereichen muß. Möge die Erfüllung Meiner heutigen Wünsche für Ihr ungetrübtes Wohl sich auf Jahre hinaus übertragen.

Riga, 2. April. Fürst Bismarcks Geburtstag wurde von den deutschen Reichsangehörigen in Riga, Mitau, Dorpat und anderen Städten der baltischen Provinzen in würdiger Weise gefeiert und Glückwunschdepeschen nach Friedrichsruh abgesandt.

Berlin, 2. April. Ueber den **Empfang der Reichstagspräsidenten** Frhrn. Buol v. Berenberg und Spahn durch den **Kaiser** berichtet die „Germania": Die Präsidenten sind kurz vor Beginn der Galatafel dem Kaiser durch den Reichskanzler vorgestellt worden. Der Kaiser begrüßte dieselben sehr huldvoll und freundlich und drückte den Wunsch aus, der Reichstag möge unter ihrer Leitung eine energische Thätigkeit entfalten. Der Empfang dauerte nur wenige Minuten. Die Meldung der „Nat.-Ztg.", der Kaiser habe den Präsidenten sein Bedauern ausgedrückt, daß sie aus so trüber Veranlassung den Reichstag bei diesem Feste verträten, entbehre vollständig der thatsächlichen Unterlage. Nach der „Volksztg." sagte der Kaiser: „Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Amtsführung." Das „Berl. Tagebl." theilt mit, beim Diner habe der Kaiser den Präsidenten zugetrunken.

— Der **Kaiser** hat der **Freimaurerloge** „Drei goldene Anker zu Liebe und Treue" in **Stettin** anläßlich ihres 125jährigen Stiftungsfestes sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift verliehen.

— Für die **Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise **Rinteln-Hofgeismar** haben die Antisemiten den Rechtsanwalt Kettenbusch-Berlin aufgestellt.

— Die „Frankf. Kleine Presse" meldet positiv, dem **Chefredacteur Frhrn. v. Hammerstein** sei seitens der „Kreuzzeitung" zum 1. Juli wider seinen Willen gekündigt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute einen allerhöchsten Erlaß betreffend die Ueberweisung **ländlichen Fortbildungsschulwesens** auf das Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß sich alle Regimenter des preußischen Heeres selbst den Tag zu wählen haben, an welchem sie in diesem Jahre zur **Erinnerung an den Feldzug 1870/71** ein **Regimentsfest** abhalten wollen. Jedem Regiment ist zugleich anheimgestellt worden, an diejenigen seiner früheren Angehörigen, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, Einladungen zur Theilnahme an diesem Feste ergehen zu lassen.

— Die Corvetten-Capitäne **Schneider**, **Borkenhagen** und **Oelrichs** sind zu **Capitänen zur See** befördert worden.

Wien, 2. April. In Folge des für die Liberalen unglücklichen Ausfalls der Wiener **Gemeinderathswahlen** wird die Aufrechthaltung des bisherigen Regimes allgemein als unmöglich betrachtet. Der Bürgermeister Dr. Grübl selbst stellt entweder seinen Rücktritt oder die Auflösung des Gemeinderathes in baldige Aussicht.

Pest, 2. April. Der Urheber der Explosion vor dem **Hentzki-Monument** ist verhaftet worden. Er heißt Adorjan Szeles und ist Redacteur des berüchtigten Wochenblattes „Olrasd" und bereits wegen Majestätsbeleidigung mit sechs Monaten Kerker vorbestraft.

Paris, 2. April. Die **Königin Natalie** von Serbien beabsichtigt sich nach Ostern zu etwa sechswöchigem Aufenthalt nach **Serbien** zu begeben und alsdann wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Paris, 2. April. Nach Nachrichten aus Algier ist in dem **Befinden des russischen Großfürsten-Thronfolgers Georg** in letzter Zeit eine Verschlimmerung insofern eingetreten, als jetzt beide Lungenflügel angegriffen sind.

London, 2. April. In den Wandelgängen des Unterhauses hieß es gestern, die französische Regierung beabsichtige eine Conferenz vorzuschlagen, die sich mit der **britischen Besetzung Aegyptens** und der künftigen Verwaltung des Landes befassen solle.

Kopenhagen, 2. April. Der **Reichstag** ist heute **geschlossen** worden.

Christiania, 2. April. Die Blätter der Linken meinen, der Versuch Michalets zur Errichtung eines **Geschäftsministeriums** sei erfolglos; zumal die Linke ein solches nicht acceptiren wolle.

Petersburg, 2. April. Bezüglich der **Friedensbedingungen**, welche **Japan** gestellt hat und des muthmaßlichen Ausganges der Verhandlungen meint das „Journal de St. Petersburg", die Nachrichten darüber seien mit Reserve aufzunehmen. Die Verhandlungen seien noch nicht weit genug vorgeschritten, um sich ein Urtheil zu bilden, das nicht durch die Ereignisse widerlegbar sei.

Danzig, 3. April.

Wetteraussichten für Freitag, 5. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Milde, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Gewitter, windig.

Für Sonnabend, 6. April:
Wenig verändert, wolkig, meist trocken, strichweise Gewitter.

---

* **[Von der Weichsel.]** Bei **Thorn** war der Wasserstand der Weichsel gestern Mittag bis auf 5,25 Meter (gegen 5,52 am Tage vorher) gefallen. Nachmittags begann er wieder zu steigen. Um 5 Uhr betrug er, wie uns telegraphisch gemeldet wird, 5,30 Meter. Von **Warschau** wurde gestern Nachmittags 4,40 Meter Wasserstand gemeldet. — Ein Telegramm aus **Chwalowice** von gestern Abend $6^1/_2$ Uhr meldet: Wasserstand 4,09 Meter.

* **[Bismarckfeier.]** Im Bildungsvereinshause feierte gestern Abend der Danziger Kriegerverein den 80. Geburtstag des Altreichskanzlers durch einen Festcommers. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Major a. D. Engel eröffnete den Abend mit einem Toast auf den Kaiser, worauf er, nachdem die Nationalhymne gesungen war, in längerer Rede die Lebensgeschichte Bismarcks skizzirte und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf denselben ausbrachte. An dasselbe schloß sich der Gesang der Bismarckhymne von Emil Kroll, der weitere musikalische und declamatorische Vorträge folgten. Folgendes Telegramm wurde an den Alt-Reichskanzler abgelassen:

Der heute zu einer Bismarckfeier versammelte Danziger Kriegerverein sendet seinem hochverehrten Altreichskanzler und Begründer des deutschen Reiches ehrerbietigsten Gruß und bittet Gott, daß er ihn noch lange erhalten möge.

Engel, Major a. D.

Erwähnt sei noch, daß Herr Lieutenant Aprech in den Vorstand gewählt wurde.

* **[Regiments-Feier.]** Im Casino in der Melzergasse wurde gestern Nachmittag das fünfjährige Bestehen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 gefeiert, dem u. a. der Oberst des Inf.-Reg. Nr. 128 Herr Edler von der Planitz, der Regiments-Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, Herr Oberstlieutenant Mackensen, Herr Major Abel und Offiziere der verschiedenen Truppentheile, sowie eine größere Anzahl Mitglieder des hiesigen königl. Regierungs-Collegiums beiwohnten. Im ganzen hatten sich 100 Herren zu dem Festessen vereinigt, bei dem der Oberst des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, Hr. Kämper, den Kaisertoast ausbrachte. Herr Oberst Edler v. d. Planitz dankte im Namen der Gäste und schloß mit einem Hoch auf das Feldartillerie-Regiment.

* **[„Borussia".]** Bei der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins „Borussia", die dessen Vorsitzender, Herr Verwaltungsgerichtsdirector Major a. D. Döhring, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, wurden zunächst an Stelle des Herrn Landraths Dr. Maurach, welcher sein Amt als stellvertretender Vorsitzender niedergelegt hatte, Herr Reg.-Assessor Fleischauer und in den Vorstand Herr Regierungs-Assessor Frhr. v. Henking und als Rechnungsrevisoren die Herren Ackermann, Wodtke und v. Kaminjetz gewählt. Herr Major Döhring hielt dann eine längere Ansprache, in der er auf die Bedeutung des gestrigen Tages, des Geburtstages des Altreichskanzlers hinwies und mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck schloß, worauf das Bundeslied gesungen wurde. Herr Ackermann toastete auf den Vorsitzenden Herrn Döring und letzterer wiederum auf das Blühen und Gedeihen des Vereins. Herr Fleischauer brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland aus und verlas dann das von Ernst v. Wildenbruch zum siebenzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck verfaßte Gedicht:

„Es tönt aus alten Büchern
Wie aus versunkenem Schacht
Von Helden und von Thaten
Die alte Sagenpracht etc."

Lange noch blieben die Festtheilnehmer in fröhlichster Stimmung beisammen.

* **[Zuckerexport.]** Der Export von Zucker, der wegen der Sundsperre längere Zeit geruht hat, ist augenblicklich wieder ein sehr bedeutender. Einen Beweis für die verladenen Zuckermengen kann man daraus entnehmen, daß am Sonnabend 3 Dampfer mit 7000 Tons Zucker ausgingen.

* **[Eisenbahnhaltestellen.]** Die neue Haltestelle in Ohra wird in nächster Zeit eröffnet werden können; augenblicklich wird der Bahnsteig für dieselbe hergestellt. — Auch St. Albrecht wünscht bekanntlich für seinen Ort eine Haltestelle; diese Angelegenheit ist jetzt der Verwirklichung etwas näher gerückt, denn, wie wir hören, ist der Beitrag, den St. Albrecht zu der Erbauung der Haltestelle leisten soll, gedeckt.

* **[Freundliche Wünsche]** scheinen in der kürzlich in Elbing abgehaltenen Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe ausgetauscht worden zu sein. Erst heute kommt uns ein ausführlicher Bericht der conservativen „Elbinger Zeitung" zu Gesicht, dessen Schluß wörtlich lautet:

„Sodann wies Herr Pfarrer Krause in humorvoller Weise, anknüpfend an die Worte des Herrn v. Puttkamer: „Wenn die Landwirthschaft im Kampfe mit dem Manchesterthum unterliege, so müßten wir einen Strick nehmen und uns aufhängen", darauf hin, daß der Selbstmord eine schwere Sünde und vom moralischen Standpunkte aus nicht zu billigen sei. Wenn aber um jeden Preis gehängt werden müßte, so schlage er vor, die Procedur lieber an den anderen vorzunehmen."

* **[Haushaltungsschule.]** In der Lehrküche, der mit dem Mädchenhort verbundenen Haushaltungsschule des vaterländischen Frauenvereins, fand am Sonnabend die letzte Kochstunde im Winterhalbjahre statt. Die Schülerinnen, die regelmäßig an dem Unterricht Theil genommen hatten, legten eine erfreuliche Probe ihrer Geschicklichkeit in Bereitung eines vollständigen bürgerlichen Mittagessens ab. Es wurde mit Ruhe, Umsicht und großer Sauberkeit gearbeitet und es zeigten die Schülerinnen, nur 14jährige Mädchen, volles Verständniß für das, was eine einfache, kräftige Hausmannskost erfordert und wie dieselbe am billigsten herzustellen ist.

Der Cursus, der bisher ein halbjähriger war, soll von jetzt ab ein einjähriger werden, damit die Nahrungsmittel in den verschiedenen Jahreszeiten, in denen sie am billigsten und besten sind, behandelt werden können. Es kann dann auch durch häufigere Wiederholungen das Erlernte mehr gefestigt werden. Außer der Herstellung der einfachen aber höchst nahrhaften Arbeiterkost erlernen die Schülerinnen die Behandlung der Wäsche und das Reinigen der Zimmer. Die Leiterin der Schule legt ihr Hauptaugenmerk darauf, die Mädchen daran zu gewöhnen, mit einfachstem Material und größter Sparsamkeit alle häuslichen Arbeiten zu verrichten, wie es den beschränkten Verhältnissen eines städtischen Arbeiterhaushaltes angemessen ist. Der Unterricht ist nach dem Muster der so bewährten Kasseler und Marienburger Haushaltungsschulen eingerichtet, das hergestellte Mittagessen verzehren die Schülerinnen selbst gemeinschaftlich mit der Lehrerin an den sauber gedeckten Küchentischen. Die Lust und Freudigkeit, mit der die Mädchen bei der Arbeit sind, die Dankbarkeit der meisten Mütter gegen die Lehrerin geben den Beweis dafür, daß der Unterricht in der Haushaltungskunde auch bei uns als ein Bedürfniß für die Arbeitertöchter empfunden wird. Die Schule, die im Anfang nur für Zöglinge des Mädchenhortes eingerichtet war, ist im Oktober vorigen Jahres vergrößert worden, so daß jetzt 12 Schülerinnen am Unterrichte Theil nehmen. Das freundliche, geräumige Klassenzimmer, das mit Bewilligung des Magistrates zur Lehrküche eingerichtet ist, ist mit zwei kleinen eisernen Kochherden, zwei weißgescheuerten Arbeitstischen und dem einfachen Küchengeräth ausgestattet und wird in den Nachmittagsstunden von den Zöglingen des Mädchenhortes benutzt zu Spiel- und Arbeitszwecken. Die allgemeine Einführung des Kochunterrichts in die Volksschulen für Mädchen ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Die zweckmäßigste Handhabung desselben bildet sich in diesen bisher bestehenden Privatschulen, zu denen auch die unsrige gehört, heraus, so daß die Erfahrungen, die in denselben gesammelt sind, eine werthvolle Grundlage für die allgemeine Regelung des Unterrichtes abgeben werden.

* **[Verloosung.]** Dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxuspferdemarkt in Schneidemühl ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe dieses Jahres gelegentlich eines solchen Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen 2c. zu veranstalten und zu diesem Zweck 110 000 Loose zum Preise von je 1 Mk. im ganzen Bereiche der preußischen Monarchie auszugeben und zu vertreiben. Zur Verloosung gelangen zwei vier- und zwei einspännige Equipagen im Werthe von zusammen 20 500 Mk., 24 Reit- und Wagenpferde im Werthe von zusammen 17 500 Mk., andere Gewinne im Werthe von zusammen 9600 Mk., im ganzen 7000 Gewinne im Gesammtwerthe von 47 600 Mk.

* **[Gebrauchsmuster]** sind eingetragen: Auf einen transportablen Ofen aus einem eisernen Rahmengestell mit ausfüllenden Blechplatten nebst Thüren, eingemauerten Chamottewänden, Koch- oder Bratkasten, Rauchplatten, Dunstabzugsrohr und Wechselschiebern für Julius Heckwolf in Königsberg; — auf eine Egge mit an dem Zugbalken beweglich befestigten, zusammengelenkten und an Bogenstücken ver- und feststellbaren, die Zinken tragenden Schenkelpaaren für Wilhelm Löhnert in Posen; auf eine Waschvorrichtung für Lichtpausen, in Form eines länglichen Kastens mit Deckel als Waschplatte und einem durch eine gelochte Wand getrennten Raum mit auf- und abbewegbarem Kolben für Alex. Schiefelbein in Schneidemühl; auf eine Kassetteneinlage für photographische Apparate aus zwei in gelochten Rinnen verstellbaren Stäben mit je zwei in Löchern feststellbaren Schiebern für Emil Kobs in Schlochau; auf Profilhampelfiguren mit beweglichen Theilen für Richard Adam und Karl Adam in Königsberg; auf Hampelfiguren, bei welchen die beweglichen Theile durch kreuzweise übereinanderlaufende schmale Blechstreifen, Drähte oder Fäden verbunden sind für dieselben; auf eine Luftballonschaukel mit auf- und abgehenden Gondeln für F. Wunderlich in Stargard i. P.

* **[Unfall.]** Der Tankdampfer „Paula", der augenblicklich an dem Lagerplatz der Königsberger Handelscompagnie seine Petroleumladung löscht, hat bei seiner Montag Mittag erfolgten Auffahrt nach Legan einen Unfall erlitten. Oberhalb Weichselmünde gerieth er auf Grund und war erst gegen Abend los zu bekommen, als er eine beträchtliche Menge seiner Ladung geleichtert hatte.

* **[Personalie.]** Dem Hauptamtsassistenten, Obergrenzcontroleur Lenz in Thorn ist der Charakter als Steuerinspector verliehen worden.

* **[Um ein Object von 50 bis 60 Millionen]** hat der preußische Eisenbahnfiscus gestritten und dabei — verloren. Der Eisenbahnfiscus verlor am Sonnabend vor dem Oberverwaltungsgericht einen Rechtsstreit, welcher nach der Erklärung des Vertreters des Fiscus mit seinen Consequenzen für den Fiscus einen Verlust von 50—60 Mill. bedeutet. Einige Städte aus dem Osten der Monarchie hatten gemäß § 11 Abs. 2 der Kreisordnung das auf die betreffenden Städte ent-

---

die Schichtenlagerungen, die Verzimmerung. Plötzlich sahen sie sich allein. Die übrige Gesellschaft war wohl in einen Seitenschacht oder einen Abbau verschwunden.

Kitty lachte darüber. „Jetzt können wir allein umherkriechen! Laß sie nur laufen! Das ist ja reizend! Tief unter der Erde wie einst vor Jahren oben im Buschwerk des Parkes, bei hellem Sonnenlicht . . ."

„Komm, Franz, ich will ja gar nicht, daß wir sie finden." Sie zog ihn seitwärts in einen finsteren Gang.

„Und wenn wir uns verirren? Ich bin hier nicht so bekannt wie zu Hause", erwiderte Franz zagend.

„A pah, dann irren wir halt einige Stunden umher! Wir kommen früh genug wieder in die langweilige Oberwelt."

„So sprichst du, Kitty, und du liebst sie ja so."

„Heute einmal nicht! Heute liebe ich die Unterwelt, in der ich dein Kamerad sein darf, jeder Etikette zum Trotz. Beide einfache Arbeiter, weiter nichts."

„Könntest du dich denn in diese Lage hineindenken, ohne Entsetzen?" fragte Franz.

„Warum nicht?"

„Allerdings, du sprachst gestern auch davon, doch knüpftest du eine Bedingung daran."

„Welche denn?" fragte Kitty.

„Wenn sie dir etwas besonderes bieten würde, etwas, was dir die andere Welt nicht bietet, so sagtest du."

„Ach ja, ich erinnere mich und jetzt weiß ich, was ich meinte mit dem Besonderen!"

„Wirklich, Kitty?" Franz wandte sich plötzlich und beleuchtete mit der Lampe ihr Antlitz.

Sie lächelte spitzbübisch unter der Filzkappe hervor, die ihr schief auf dem blonden Gelock saß. „Einen guten Kameraden!" Das Lächeln verschwand. „Wie du, Franz", setzte sie dann innig hinzu.

Franz lachte kurz auf und marschirte weiter. Ein kleines gelbes Sternchen tauchte auf, in blauem Dunst erstrahlend, unendlich ferne scheinbar. Franz beschleunigte seine Tritte, er fürchtete jetzt die Einsamkeit mit Kitty, deren Haupt sich jeden Augenblick auf seine Schulter legte, wenn es galt, sich tiefer zu bücken.

Der dumpfe Schlag einer Hacke, das Rascheln und Rieseln sich lösender Kohlen wurde laut. Der Gang wurde immer enger, die Luft immer dicker. Sie kamen „vor Ort", wie der Bergmann den Platz der Arbeit nennt. Ein bärtiger Mann lag seitwärts gebeugt in einer Höhlung des Gesteins und löste in dieser Stellung mit der Spitzhacke die Kohlen. Die Flamme des Lämpchens, welches von der niederen Wölbung herabhing, trieb ihr Lichtspiel in den flammenden Kohlenwandungen der Höhle.

Das war ein Märchen für Kitty, dieser lichterfüllte Ausschnitt inmitten der nächtlichen Umgebung. Ein wonniges Gefühl durchschauerte sie, das sie an die Kinderstube erinnerte, und sie legte die Hand auf die Schulter ihres Begleiters. „Sieh nur, Franz! Sieh nur!" lispelte sie und ihre Lippen streiften sein Ohr.

Er ergriff schweigend ihre Hand. So standen sie lange, bis der Arbeiter sich etwas erhob. Die nackte ruß- und schweißbedeckte Brust glänzte.

Er wischte sich mit dem Rücken der Hand die triefende Stirn. (Fortsetzung folgt.)

fallende **Kreisabgabensoll** auf den Haushalt übernommen und dann den Eisenbahnfiscus aus dem Einkommen aus den in Betracht kommenden Eisenbahnstationen voll zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen. Der Eisenbahnfiscus erachtete sich hierdurch für überbürdet, insoweit in dem Steuerbetrage ein Antheil des auf fragliche Städte entfallenden Kreisabgabensolls enthalten ist. Nach fruchtlosem Einspruch erhob der Eisenbahnfiscus Klage, welche aber der Bezirksausschuß zu Ungunsten des Fiscus entschied, indem er ausführte, § 11 II der Kreisordnung überläßt den Städten die Bestimmung darüber, ob sie die Kreissteuerbeträge, die auf die städtischen Kreisangehörigen entfallen, einfach nach dem vom Kreise beschlossenen Maßstabe auf die Pflichtigen untervertheilen und den Gesammtbetrag an den Kreis abführen wollen, oder ob sie diesen Gesammtbetrag dem Kreise gegenüber selbstschuldnerisch übernehmen und für die Aufbringung desselben im Wege der Communalbesteuerung Sorge tragen wollen. Wählen sie letzteren Weg, so kann von Kreisabgaben den einzelnen Kreisabgabenpflichtigen gegenüber nicht mehr die Rede sein. Die Beträge, welche seitens der Stadt zur Deckung ihrer Schuld an den Kreis im Wege der Besteuerung aufgebracht werden müssen, unterscheiden sich in nichts von den sonstigen städtischen Gemeindeabgaben, zu denen auch der Fiscus nach seinem Einkommen aus dem Gewerbebetrieb herangezogen werden muß. Es ist anzuerkennen, daß mit Hilfe des § 11 II das dem Fiscus durch § 14 III der Kreisordnung gewährte Recht der Freiheit von Kreisabgaben hinsichtlich des gewerblichen Einkommens im Effect illusorisch gemacht werden kann; gesetzlich unzulässig ist dies aber nicht. Die Revision des Fiscus, welcher auf die große Tragweite des Rechtsstreites und eine angebliche Umgehung des Gesetzes hinwies, hatte beim Oberverwaltungsgericht keinen Erfolg.

* **[Schul-Jahresberichte.]** Dem Ostern-Jahresbericht des hiesigen **königlichen Gymnasiums** entnehmen wir, daß diese Anstalt in den 18 Gymnasialklassen zu Anfang des Schuljahres von 415, zu Anfang des Wintersemesters von 419, am 1. Februar von 414 Schülern; die drei Vorschulklassen zu Anfang des Schuljahres von 99, zu Anfang des Wintersemesters von 114, am 1. Februar ebenfalls von 114 Schülern besucht war. Von den insgesammt 528 Schülern waren 452 aus Danzig, 76 von auswärts; 443 evangelischer, 36 katholischer, 49 mosaischer Religion. Zu Michaeli verließen 12, zu Ostern 11 Abiturienten die Anstalt, von welchen 6 Jura, 2 Medizin, 1 Theologie, 1 Chemie, 1 Geschichte, 1 Philosophie studiren, 1 sich der Landwirthschaft, 2 sich dem Baufach, 1 dem Maschinenbau, 4 der Armee- resp. Marine-Carrière, 1 dem Postfach, 1 dem Bergfach, 1 dem Bankfach widmen wollen.

Das hiesige **Real-Gymnasium zu St. Johann** wurde zu Anfang des Schuljahres von 344, zu Anfang des Wintersemesters von 335, am 1. Februar von 326 Schülern besucht, von denen 253 aus Danzig, 73 von auswärts; 295 evangelischer, 22 katholischer und 9 mosaischer Religion waren. 7 Abiturienten verlassen die Anstalt, von denen 1 Philosophie, 1 Chemie studiren, 2 sich dem Postfach, 1 dem Baufach, 1 dem Maschinenbau widmen wollen. Der Verein ehemaliger Johannisschüler hat auch im letzten Schuljahre wieder 670 Mk. zur Unterstützung gegenwärtiger und früherer Schüler verwandt.

* **[Dienstwohnung und Communalsteuer.]** Aus Anlaß eines in Berlin vorgekommenen Specialfalles ist an die Provinzial-Steuerdirectionen und darunter auch diejenige in Danzig, vom Finanzminister die Verfügung ergangen, daß die Dienstwohnungen nach dem neuen Communalabgabengesetz nicht mehr zu denjenigen Gebäuden oder Gebäudetheilen gehören, die wegen Bestimmung zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche steuerfrei sind.

* **[Illumination.]** Wie uns mitgetheilt wird, ist vorgestern Abend auch das „Englische Haus" illuminirt worden, also das „Hotel du Nord" nicht das einzige illuminirte Haus gewesen.

* **[Beschädigung von Telegraphen- etc. Anlagen.]** Laut Bekanntmachung des Herrn Ober-Postdirectors werden demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-, Rohrpost- oder Fernsprech-Anlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Schadenersatz und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mk. in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung gezahlt. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen- pp. Anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

* **[Müllerei-Berufsgenossenschaft.]** Die westpr. Section der Müllerei-Berufsgenossenschaft hält ihre diesjährige Generalversammlung am Montag, den 22. d. M., im Hotel zum „Kronprinzen" in Dirschau ab. Auf der Tagesordnung stehen die Erstattung des Geschäftsberichts, Festsetzung des Etats, Wahlen 2c.

* **[Patente.]** Auf Bramaheingerichte mit Nuthenscheibe, Schlitzcylinder und Zuhaltungssplinten ist an H. Klafft in Graudenz ein Patent ertheilt worden.

* **[Vacanzenliste.]** Erster Kassenbuchhalter beim Magistrat in Stolp i. P., Gehalt 1800—2700 Mark. — Kassenrendantenstelle beim Magistrat in Frankfurt a. M., Gehalt 4600—6500 Mk., Caution 15 000 Mk. — Verwaltungssecretärstelle beim Bürgermeisteramt in Düren, Gehalt 1500—2700 Mk. — Kanzleigehilfenstelle beim Magistrat in Landeck, Remuneration 240 Mk. — Kanzlistenstelle beim Oberbürgermeisteramt in Bonn, Gehalt 1200—1800 Mark. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Oranienburg, Gehalt 900 Mk. — Schlachthaus-Pförtnerstelle beim Magistrat in Gnesen, Gehalt 600 Mk., freie Wohnung und Heizung. — Assistentenstelle beim Kreisausschuß in Czarnikau, Gehalt 1800 Mark. — Polizeicommissarstelle beim Magistrat in Kreuzburg Ober-Schl., Gehalt 1200 Mk. — Stiftsförsterstelle bei der Stiftsverwaltung in Heiligengrabe bei Techow, Gehalt 900 Mk., freie Wohnung, Ländereien u. s. w. — Stadtförsterstelle beim Magistrat in Fürstenwalde, Gehalt 900 bis 1200 Mk., freie Wohnung, Garten, Holz, Dienstland und 100 Mk. Stellenzulage. — Kassenassistentenstelle beim Bürgermeisteramt in Neunkirchen, Gehalt 2100 Mk. — Bauingenieurstelle beim städtischen Gaswerk in Pforzheim. — Aufseherstelle oder Schachtmeisterstelle beim Magistrat in Insterburg, Gehaltsansprüche. — Bauführerstelle (Straßenaufseher) beim Stadtrath in Bremerhaven, Gehalt 1500 Mk., gelernte Maurer erhalten den Vorzug. — Bautechnikerstelle beim Central-Gewerbe-Verein in Düsseldorf, Gehaltsansprüche.

Aus der Provinz.

ö **Zoppot**, 2. April. Auf dem Grundstück des von Herrn Fürstenberg hier erbauten **Sanatoriums** soll jetzt noch ein großes Gebäude aufgeführt werden, in welchem sich eine Wandelbahn befindet, in der die Kranken bei ungünstiger Witterung promeniren können, ferner soll ein großer Saal darin sein, der als allgemeiner Versammlungspunkt für die Kranken dient. — Der am 4. März bei dem Schneesturm **zerschlagene Kutter** ist jetzt wieder reparirt und der Besitzer fährt damit auf den Lachsfang aus.

-li- **Tiegenhof**, 1. April. Die Wasser unserer hiesigen öffentlichen und eines Theiles der privaten Brunnen sind bei der Untersuchung durch das Sanitätsamt des 17. Armeecorps zu Danzig in chemischer, physikalischer, mikroskopischer und bakterioskopischer Beziehung als gesundheitsschädlich und als Trinkwasser unbrauchbar befunden worden. Die Polizeiverwaltung hat daher an unsere Bewohner das dringende Ersuchen gerichtet, das Wasser aus sämmtlichen Brunnen und namentlich aus dem Tiegeflusse nur in abgekochtem Zustande zu genießen. — Die Keller der in der Nähe der Tiege wohnenden Hausbesitzer sind vollständig unter Wasser. Durch den hohen Wasserstand der Tiege, welcher auf einzelnen Stellen die Ufergelände überfluthet, ist das Erdreich sehr gelockert, so daß das Wasser durch die Erde in den Keller läuft.

* **In Thorn** soll, nachdem der neue Militär-Etat bewilligt ist, ein **Gouvernement** errichtet worden. Der Gouverneur hat Divisionärrang. Die Stelle des Commandanten wird in eine solche für einen Stabsoffizier mit Regiments-Commandeur-Stellung umgewandelt. Der Generalstabsoffizier und der Adjutant der Commandantur treten zum Gouvernement über.

Pr. Holland, 2. April. Im Elbinger **Deichverbande** hatten bis Mitte des Jahres 1888 zwei durch Lage und Verwaltung gesonderte Theile bestanden, nämlich die Weichsel-Nogat-Niederung und die Drausensee-Niederung. Ohne Willen und Wissen der Interessenten wurde die letztere durch Gesetz vom 20. Juni 1888 in den neuen großen **Deichverband hineingezogen.** Als Grund wurde angegeben, daß die Umgegend des Drausensees bei einem im Frühjahr 1888 bei Jonasdorf erfolgten Durchbruch der Nogat-Sorge-Deiche mit überschwemmt sei, also zum Ueberschwemmungs-Gebiet der Nogat gehöre. Hiergegen protestirte eine Petition des Bezirksvertreters der östlichen Drausensee-Niederung beim Abgeordnetenhause und hob hervor, daß die Ueberschwemmung lediglich durch Wassermassen von den Oberländer und Elbinger Höhen durch die Flüsse Weeske und Elske herbeigeführt worden sei. Diese Petition hatte jetzt bei der Agrarcommission des Abgeordnetenhauses den Erfolg, daß die Regierung ersucht wird, die neu eingezogenen Niederungsgebiete am Drausensee aus dem Deichverbande wieder zu entlassen.

Vermischtes.

Ein falscher Thaler aus echtem Silber wurde bei der Kasse der Reichsbankstelle in Erfurt angehalten. Derselbe ist in Form eines echten Stückes mit dem Münzzeichen A gegossen, trägt die Jahreszahl 1867 und ist preußischer Prägung. Die Umschrift „Gott mit uns" ist schlecht eingravirt. Bei dem geringen Silberwerthe des Thalers, welcher zur Zeit nur ca. 1,65 Mk. beträgt, bleibt dem Falschmünzer immer noch lohnender Ueberschuß.

Der salomonische Richter.

Il y a des juges à — Mailand, die sehr galant sind! Vor dem Einzelrichter des Landesgerichts in Mailand stand der junge, wohlhabende Kaufmann Paolo Prada unter der Anklage, dem Fräulein Delfina de Majo auf offener Straße einen Kuß geraubt zu haben. Die Klägerin erschien natürlich auch bei der Verhandlung und machte durch ihre Schönheit solchen Eindruck, daß der Richter den Angeklagten freisprach, da dieser „beim Anblick von so viel Schönheit und Anmuth sicherlich unwiderstehlichem Zwange gehorcht habe." So sehr das Urtheil dem Angeklagten auch behagte, die Motivirung desselben erfreute die Klägerin noch mehr und mit einem freundlichen „Grazie" und einem dankbaren Blick auf den Richter und den Beklagten, entfernte sie sich unter dem Beifall des Publikums aus dem Gerichtssaal.

Zum Untergange der „Elbe".

Vor einigen Tagen durchliefen die Presse einige Telegramme, wonach der Coroner in Lowestoft sich darüber beklagt habe, daß er die deutschen Zeugenaussagen betreffend den Zusammenstoß und den Untergang der „Elbe" nicht habe erlangen können. Die „Köln. Ztg." ist in der Lage, demgegenüber Folgendes festzustellen: Der Vorsitzende des Bremerhavener Seeamts, Amtmann Sommer, hat bereits vor einigen Wochen an den Coroner in Lowestoft die Aussagen, welche die gerettete Mannschaft der „Elbe" in der Voruntersuchung am 7. Februar gemacht hat und welche niedergeschrieben wurden, übersandt gegen das ausdrückliche Versprechen des Coroners, dagegen zur Hauptverhandlung die Aussagen der englischen Zeugen nach Bremerhaven zu übermitteln. Das ist nicht geschehen. Der Coroner in Lowestoft vertagte die für den 26. Februar angesetzte Vernehmung der Zeugen vom Dampfer „Crathie" auf Ansuchen des Rheders des genannten Schiffes auf den 26. März in Rücksicht darauf, daß am 13. März in Rotterdam Termin in der Sache stattfinden sollte, und weil man diesem Verfahren nicht präjudiciren wolle. In diesem Termin in Rotterdam am 13. März sind die Zeugen der „Crathie" überhaupt nicht erschienen. Die englische Partei erwirkte eine Vertagung des Termins, die von englischen Zeitungen damit begründet wurde, daß man „dem in England schwebenden Verfahren nicht präjudiciren wolle". Dagegen hat der Norddeutsche Lloyd am 14. März seine sämmtlichen Zeugen vor dem Richter in Rotterdam vernehmen lassen. Am 23. März fand dann die öffentliche Hauptverhandlung vor dem Seeamt zu Bremerhaven statt. In derselben hielten die Zeugen ohne Ausnahme ihre in der obenerwähnten Voruntersuchung gemachten Aussagen in vollem Umfange aufrecht. Diese Thatsache, sowie der ganze Gang der Verhandlung ist durch die gesammte Presse sowie durch umfassende Telegramme von Wolffs Bureau und Bureau Reuter verbreitet worden. Wenn der Coroner in Lowestoft trotzdem am 26. März die Zeugenvernehmung der Leute von der „Crathie" wiederum aussetzt unter der Begründung, er habe die deutschen Zeugenaussagen nicht, so ist dies unverständlich; denn thatsächlich hat er diese Aussagen seit Wochen in Händen. Seit dem Untergang der „Elbe" sind jetzt zwei Monate verflossen. In dieser Zeit hat der Norddeutsche Lloyd seine Zeugen dreimal vernehmen lassen, nämlich in der Voruntersuchung in Bremerhaven, vor dem Gericht in Rotterdam und in der Hauptverhandlung zu Bremerhaven am 23. März. Von englischer Seite ist nichts geschehen, um die Sache aufzuklären. Wir möchten hierzu noch Folgendes bemerken: In Bremerhaven und in London geht das Gerücht, daß nach Aussagen von Leuten der „Crathie" thatsächlich, was bisher niemand recht glauben wollte, der wachthabende Offizier der „Crathie" und der Ausguckmann zur Zeit des Zusammenstoßes sich nicht auf ihrem Posten befunden haben, sondern in der Schiffsküche gewesen sind, um sich Kaffee zu holen. Der einzige Mann an Deck, der Mann am Ruder nämlich, habe überhaupt nichts sehen können, weil er an der Steuerbordseite eine so hohe Bekleidung von Segeltuch hatte, daß er nicht darüber wegsehen konnte; die „Crathie" sei also thatsächlich in die „Elbe" hineingelaufen, ohne daß auf dem englischen Schiff ein einziges Ruder- oder Maschinencommando erfolgt sei. Diese Behauptung ist so ungeheuerlich, daß man sie kaum glauben möchte, und es ist unbegreiflich, daß der englische Board of Trade kein Mittel in Händen haben sollte, die Sache aufzuklären, um diesen Fleck von der englischen Seemannsehre wegzuwaschen oder die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Zum Tode verurtheilt.

Augsburg, 2. April. (Telegramm.) Das Schwurgericht hat den Müller Raupach aus Rudolstadt, welcher in Linden auf der Hochzeitsreise seine Frau in den Bodensee stürzte, zum Tode verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Lilli Lehmann in Paris.

Im Sonntag-Nachmittags-Concert Lamoureux zu Paris trat Lilli Lehmann auf. Sie sang nur Lieder in deutscher Sprache. Sie wurde enthusiastisch begrüßt und nach jeder Nummer wiederholt unter stürmischem Applaus gerufen. Den Schubert'schen „Erlkönig" mußte sie wiederholen.

Eleonore Duse als Schriftstellerin.

Es wird aus Italien gemeldet, daß Eleonore Duse nun auch nach dem Dichterruhme strebt und ein Schauspiel unter der Feder hat, welches sie, einem vielleicht boshaften on dit zufolge, ihrer großen Rivalin — Sarah Bernhardt zu widmen gewillt ist.

Zuschriften an die Redaction.*)

In einem Augenblicke, wo so großartige Kundgebungen aus hohen Kreisen, wie aus der Mitte des Volkes ergangen sind, verlohnt es sich wohl der Mühe, auch einmal einer anderen Stimme aus dem Volke das Ohr zu leihen. Ich bin ein einfacher Landwirth und treibe wenig Politik. Es hat jedoch meiner politischen Auffassung einen nicht geringen Schlag versetzt, als zur Begründung jenes denkwürdigen Antrages vom 23. März der Abg. Graf Limburg-Stirum auf die Ausführungen des Abg. Frhrn. v. Heereman hin sich zu der Aeußerung hinreißen ließ, daß „die Geschichte nicht den Fürsten Bismarck als die Ursache des Culturkampfes bezeichnen wird. Die Geschichte wird vielmehr sagen, daß der kirchenpolitische Conflict begründet war in den Verhältnissen Deutschlands, wie sie in Deutschland nun einmal geworden sind. (Oho! beim Centrum.) Fürst Bismarck hat nur die Situation aufgenommen, wie sie war, wie sie auch gekommen wäre, ob Fürst Bismarck da war oder nicht." (Vergl. letzte Telegramme der „Danziger Ztg." vom 23. März 1895 Nr. 21 262).

Wenn wir die Thätigkeit eines Staatsmannes von solchen Gesichtspunkten aus in Betracht ziehen, dann haben wir überhaupt keine Ursache, seine Erfolge in Anrechnung zu bringen, sondern diese sind nur Resultate der jeweiligen Constellation, ein Act sui generis. Bismarck ist also auch nicht als der Schöpfer der vielgepriesenen deutschen Einigkeit anzusehen, sondern das Zustandekommen derselben war ebenso sehr in der damaligen Lage der Dinge begründet wie nach Limburg-Stirum die Entstehung des Culturkampfes. Und die Vergötterung Bismarcks nach seiner kurz vorhergegangenen tiefen Verdammniß bleibt meinem „kindlichen Gemüth" ein Räthsel und ein Widerspruch zugleich. Soll ich nun noch mein politisches Glaubensbekenntniß zum Besten geben, so muß ich leider bekennen, daß ich nicht im Stande bin, einen Mann zu beglückwünschen, der jeglicher freien Forschung das Todesurtheil sprach durch die Worte: „Ich hoffe es noch zu erleben, daß das Narrenschiff der Zeit am Fels der Kirche zerschellen wird." Irren ist zwar menschlich, aber die Unterdrückung der Wissenschaft bedeutet eine Sünde wider den Geist.

Ein westpreußischer Landmann.

*) Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitere als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht. Sie muß es auch ablehnen, den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften ihrerseits zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2. April. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war zu Beginn in reservirter Haltung. Nachdem jedoch Wien eine sehr feste Tendenz hierher meldete und Creditactien sowie österreichische Exportbahnen, insbesondere Elbethal, die sich gegen den gestrigen Schlußcours um 3 Proc. erholten und nachdem schweizerische Bahnen sich in der zweiten Hälfte der ersten Börsenstunde wesentlich steigerten, war die Tendenz einerseits befestigt, nur Prinz Heinrichbahn und Warschau-Wiener waren unter Realisirungen gedrückt. Italienische Bahnen waren lustlos. Heimische relativ gut gehalten, nur Ostpreußen unregelmäßig. Der Montanactienmarkt lag sowohl in Eisen- als in Kohlenactien matt, wozu die Meldung beigetragen hat, daß das Coakssyndicat die Förderungs-Einschränkung von 10 auf 18 Proc. feststellen will wegen der geringen Bezüge der Großeisen-Industrie. Schiffahrtsactien waren fest, Trust-Dynamit ruhig. Der Fondsmarkt war anregungslos, Italiener schwach, heimische Anlagen gut gehalten, Mexicaner bei steigenden Coursen zu großen Posten aus dem Markte genommen in Rückwirkung der gestrigen Botschaft anläßlich der Eröffnung des Congresses durch den Hinweis, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse Mexicos eine stete Besserung erfahren und die finanzielle Lage sich allmählich bessert. In der zweiten Börsenstunde war der Localmarkt schwankend, Fonds unverändert. Schweizer Bahnen steigend, Elbethal gefragt, Ostpreußen matt. In weiteren Verlaufe zeugte der Localmarkt durch drückende Geschäftsstille Coursabbröckelungen, Prinz Heinrichbahn wieder nachgebend, Banken behauptet, Dresdener weiter anziehend, Bahnen ruhig, Mexicaner gut behauptet, Geld flüssiger, Nachbörse auf Wien fest. Privatdiscont 1 5/8.

Frankfurt, 2. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 341 5/8, Franzosen 379 1/4, Lombarden 94 1/2, ungar. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 88,40. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 2. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,45, 3% Rente 103,25, ungar. 4% Goldr. 102,90, Franzosen 940,00, Lombarden 256,25, Türken 26,82 1/2, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 26,00—26,25, weißer Zucker per April 27,00, per Mai 27 1/2, per Mai-August 27,37 1/2, per Oktbr.-Januar 27,75. — Tendenz: ruhig.

London, 2. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104 13/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 102 1/4, Türken 26 3/8, 4% ungarische Goldrente 101 3/4, Aegypter 104 1/4, Platzdiscont 7/8. — Silber 30 1/2. — Tendenz: fester. Havannazucker Nr. 12 11 3/8, Rübenrohzucker 9 5/16. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 2. April. Wechsel auf London 3 M. 93,04.

Newyork, 1. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88 1/4, Cable Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 7/16, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 6 5/8, Canadian-Pacific-Actien 40 1/8, Central-Pacific-Actien 17, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 58, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 38 1/4, Illinois-Central-Actien 87 1/2, Lake Shore Shares 137 1/4, Louisville- und Nashville-Actien 51 7/8, Newyork-Lake-Erie-Shares 9 7/8, Newy. Centralbahn 95 5/8, Northern-Pacific-Prefer. 17, Norfolk and Western-Preferred 14 1/2, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 27 1/2, Union-Pacific-Actien 11, Silver, Comm. Bars. 68. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 7/16, do. New-Orleans 5 13/16. Petroleum do. Newyork 7,10, do. Philadelphia 7,05, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per Mai 114 nom. Schmalz West. steam 7,30, do. Rohe u. Brothers 7,50. Mais stetig, do. per Mai 51 5/8, do. per Juli 51 3/8, do. per Dezbr. 51 5/8. Weizen stetig, rother Winterweizen 61 3/4, do. Weizen per April 60 1/4, do. do. per Mai 60 1/2, do. do. per Juli 61 1/8, do. do. per Dezbr. 64 1/4. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16 1/2, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,85, do. do. per Juli 14,75. Mehl, Spring-Weheat clears 2,40. Zucker 2 11/16. Kupfer 9,35.

Chicago, 1. April. Weizen stetig, per Mai 55 1/8, per Juli 56 1/2. — Mais stetig, per Mai 46 1/2. — Speck short clear nomin. Pork per April 12,37.

Newyork, 1. April. Visible Supply an Weizen 74 308 000 Bushels, do. an Mais 13 407 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. April. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,10 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. April 9,30 M, Mai 9,42 1/2 M, August 9,72 1/2 M, Oktober-Dezbr. 9,80 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,30 M, Mai 9,42 1/2 M, August 9,70 M, Oktbr.-Dezember 9,77 1/2 M.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Kummer a. Berlin, Geheimrath. Petrich aus Danzig, Premier-Lieutenant. Krahmer aus Danzig, Regierungsrath. Flogetzki n. Gem. aus Danzig, Reg.-Rath. Christiani n. Gem. a. Reinfeld, Pfarrer. Matting n. Gem. aus Gulmin, Oekonomierath. Kämmerer n. Gem. aus Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Bieler n. Gem. aus Jenkau, Rittergutsbesitzer. Frau Major und Rittergutsbesitzer Kunze aus Gr. Böhlkau. Bertram aus Rexin, Rittergutsbesitzer. Treppenhauer a. Gemlitz, Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Major Drogand a. Braunsberg. Dr. Knoch aus Jenkau, Oberlehrer. Matting jun. aus Rambau, Landwirth. v. Grolnau a. Graudenz, Hauptmann. Kamerle a. Graudenz, Prem.-Lieutenant. Keiper a. Berlin, Bramlage aus Hamburg, Elkan aus Crefeld, Offenstadt a. Fürth, Michaelis a. Berlin, Hirschfeld aus Berlin, Lehmann a. Leobschütz, Tomaschewski a. Graudenz, Schultz a. Berlin, Rosenblatt a. Berlin, Philipp a. Frankfurt. Heymann a. Dresden, Becker a. Berlin, Nickel a. Berlin, Schmidt a. Dresden, Hertzog a. Berlin, Löwenich a. Barmen, Reuter a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Beeckmann aus Angerburg, Landrath. Jordan a. Bremen, Capitän. Fischer aus Posen, Fabrikant. Winterberg a. Hamburg, Israelsky a. Konitz, Bergmann aus Plauen, Brody a. Berlin, Wippern aus Berlin, Kiewe a. Berlin, Lehmann a. Breslau, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Simons a. Dt. Krone, Referendar. Paleski a. Tiegenhof, Justizrath. Zimmermann aus Barlewitz, Willers a. Czapeln, v. Zitzewitz a. Daber, Rittergutsbesitzer. Rowe a. Warschau, Glüer a. Barmen, Wenzler a. Dresden, Kaufleute. Luedecke a. Berlin, königl. Regierungs-Bauführer. Wilski a. Stolp, königl. Landmesser.

Scheerbarts Hotel. v. Kries aus Schloß Roggenhausen, Domänenpächter. Grunau a. Milenz, Gutsbesitzer. Horst a. Mockerau, Gutsbesitzer. v. Zelewski a. Barlomin, königl. Kammerherr. Kurtius a. Altjahn, Rittergutsbesitzer. Bohnstedt a. Soldau, Referendar. Pitzele a. Warschau, Kaufmann. Schultz a. Lautensee, Administrator. Lieutenant Enß n. Gemahlin a. Abbau Dirschau, Rittergutsbesitzer. Hagen a. Sobbowitz, Landwirth.

Hotel de Thorn. Stenzel a. Gnewin, Kaufmann. Riedel a. Hamburg, Kaufmann. Ehlert a. Stettin, Fabrikant. Lange n. Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Frau Forstmeister Bandow a. Stangenwalde. Bandow a. Stangenwalde, Landwirth. Bandow a. Charlottenburg, Student. Gemrau a. Neuenburg, Gerichts-Assessor. Dr. Runde a. Mainz, prakt. Arzt. Feller a. Düsseldorf, Referendar. Kaltrog a. Amsterdam, Baumeister. Kanzler a. Langenberg, Director.

Hotel Rohde. Weichbrodt a. Liessau, Mürau a. Schiewenhorst, Petzenburger a. Sandhof, Gutsbesitzer. Lüder a. Oschatz, Fabrikant. Lierau a. Dirschau, Bauinspector. Prengel a. Königsberg, Prediger. Rieck a. Ziemermühl, Volontär.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

P. P.

Wir gestatten uns hiermit der verehrlichen Einwohnerschaft von Danzig und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß wir Herrn R. Graßnick dortselbst die Generalvertretung unserer Producte für Danzig übertragen haben.

Gleichzeitig erlauben wir uns besonders darauf aufmerksam zu machen, daß wir am 9. April cr.

in Danzig, Vorstädtischen Graben Nr. 53

eine



Verkaufsstelle

eröffnen werden, mit deren Verwaltung wir Fräulein **Margarete Graßnick** aus Danzig betraut haben.

Es wird unser Bestreben sein, bei billigsten Preisen nur gute, kernige Waare zu liefern und bitten wir die verehrliche Einwohnerschaft ihren Bedarf freundlichst bei Fräulein **M. Graßnick** resp. Herrn **Graßnick** decken zu wollen.

Auch übernimmt Fräulein **Graßnick** den Verkauf unserer

I. Molkerei-Tafelbutter

worauf wir ebenfalls ergebenst hinweisen.

Schlächterei vereinigter Landwirthe
Rosenberg Westpr.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand. (6568

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Samuel Landau u. Frau.

Schmiedeeiserne
Grabgitter

nach eigenen Entwürfen in einfachsten bis reichsten Mustern, in künstlerischer Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen

R. Friedland, Danzig,
Kunstschmiedewerkstatt,
Poggenpfuhl 81. (87

Unterricht.

Institut zur Ausbildung Fröbelscher Kindergärtnerinnen,
gegr. 1878, **Poggenpfuhl 11.**

Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 18. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehmen Donnerstag, den 4., Freitag, den 5. und Mittwoch, den 17. von 10—1 und 3—5 Uhr entgegen. (Stellung vermittelt das Institut. (6496

Olga Milinowski und **Auguste Senkler,**
Vorsteherinnen.

Vermischtes.

Habe mich in **Danzig** als
Spezial-Arzt
für **Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten**
niedergelassen und wohne
Langgasse Nr. 81,
Ecke Gr. Wollwebergasse.
Dr. med. Litewski.
Sprechstunden:
8—12 Vorm., 3—4 Nachm.

Meine Wohnung befindet sich **1. Damm Nr. 6, 1 Tr. hoch.**
E. H. Winkelhausen,
Hühneraugen-Operateur.

Wohnung und Comtoir von
S. Lichtenstein
Langgasse Nr. 78, 2 Treppen.

Meine Frisir-Salons

für Herren und Damen befinden sich **jetzt Langgasse 36, 1. Etage,** im Hause des Herrn **Hallauer.** Jetzt nur (6303

Jul. Sauer,
36' Langgasse Langgasse 36',
meinem früheren Locale gegenüb.

Große Trierer
Geld-Lotterie.

Original-Loose Ganze, Halbe, Viertel und Achtel zu haben bei (6562

Hermann Lau,
Langgasse 71.

Echte
Schweizer Bohnermasse

zum Bohnern von Parquet- und gestrichenen Fußböden empfiehlt pro Pfund 1 ℳ

G. Kuntze,
Löwendrogerie zur Altstadt,
5 Paradiesgasse 5. (6042

Strümpfe, Strumpflängen, Socken und **Tricotagen**
empfiehlt in reicher Auswahl die
Strumpfwaaren-Fabrik
Otto Harder.
Danzig,
Große Krämergasse 2 u. 3.

Maitrank
à Flasche 1 Mk.
empfiehlt (6278
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5.

Auctionen!

Auction

mit Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Sachen

Altstädtischen Graben 77, Saal-Etage.

Donnerstag, den 4. April d. Js., Vorm. von 10 Uhr ab, und eventuell am nächstfolgenden Tage von 10 Uhr Vorm. ab, werde ich in meinem Geschäftszimmer behufs Erbregulirung im Auftrage eines Miterben das zur Nachlaßmasse des verstorbenen Juweliers Herrn **Robert Raths** gehörige Juwelierwaaren-Lager, bestehend aus Gold-, Silber-, Alfenide- und Schmuckgegenständen und zwar:

Brillant- und anderen Ringen, Brochen, Ohrgehängen, goldenen und silbernen Taschenuhren, diversen Uhrketten, Berloques, Armbändern, Colliers, Edelsteinen und künstlichen diverser Art, sowie den verschiedenartigsten Wirthschafts-, Gebrauchs- und Kunstgegenständen in Edel- und anderen Metallen

im Einzelverkauf eventl. freihändig gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Waarenlager kann nach Vereinbarung auch im Ganzen erstanden werden.

Die Einsichtnahme des Taxverzeichnisses ist von Montag, den 1. April cr., bis zur Auction in den Geschäftsstunden, die Besichtigung von demselben Zeitpunkte ab bis zum Auctionstage von 9 bis 11 Uhr Vormittags Interessenten gestattet.

Der Verkauf der echten Gold-, Silber- und Brillant-Gegenstände erfolgt auf Grund der Taxe eines vereidigten Juweliers unter Garantie.

Auch kommt ein fast neuer Gehpelz (Nerz) zum Verkauf.

Schon vor der Auction soll das Ausgebot des Waarenlagers im Ganzen meistbietend versucht werden. Jeder unbekannte Bieter hat jedoch für das von ihm abzugebende Gesammtgebot 10 Proc. Caution zu deponiren, derselbe bleibt bis zur Auction selbst an sein Gebot gebunden.

Die Auction im Ramsch oder im Einzelnen findet bestimmt statt. Arbeitern ist der Zutritt während der Auction **nicht** gestattet.

Danzig, den 23. März 1895. (6029

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Bier.

Münchner, Culmbacher, Königsberg., Braunsberg., Engl. Porter, Pale Ale, Grätzer, sowie hiesige Biere liefert billigst

Rud. Barendt Nchfl.,
Brodbänkengasse 6.

Am 7. April fahren 3 leere Möbelwagen von hier nach Dirschau. Mitfracht sucht

Max Bötzmeyer,
Ketterhagergasse 9. (6356

Auf ein Grundstück in Zoppot in bester Lage werden **8000 Mark** gesucht. Auskunft ertheilt Hr. **Gullen,** Promenadenstraße.

An- u. Verkauf.

Verkaufe mein
Rittergut
in Ostpreuß. mit Vorwerk (1850 Morg. incl. 300 Morg. Wiesen) auch getheilt, zu günstigen Bedingungen. (6567

Selbstkäufern näheres unter **M. Zoppot,** postlagernd.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches
Grundstück
mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6237

---

2 hochst. Lorbeerbäume,
Kugel Durchmesser über 1 Meter, stehen zum Verkauf Gr. Allee 7, St. C.-Kirchhof. (6500

Eine eiserne **Wendeltreppe** wird zu kaufen gesucht. Meldungen werden Heiligegeistgasse 126 part. im Comtoir entgegengenommen.

Stellen.

Agent-Gesuch.

Ein bedeutendes Lack- und Farben-Engros-Geschäft sucht für Ost-, Westpreußen und Posen einen tüchtigen fleißigen Agenten, welcher bei Malern und Maschinenfabriken ꝛc. gut eingeführt ist, oder sich zum Besuch derselben gut eignen würde, gegen hohe Provision eventl. auch festen Gehalt. Offerten unter **J. 831** an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Ein j. Mädchen,

perf. Buchhalterin und Kassirerin, auch als Verkäuferin thätig gewesen, sucht passendes Engagement unter bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Offerten unter 6560 an die Exp. d. Z. erbeten.

Einen jüngeren Commis und einen Lehrling

sucht per sofort (6353

Abr. Aron,
Tuch-, Manufactur- und Modewaaren,
Schlawe.

Suche zum 1. Mai für mein Wurst- u. Aufschnitt-Geschäft (6398

2 tücht. Verkäuferinnen.

R. Sommer,
Poststraße 2.

Für ein Comtoir

wird ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und Handschrift gegen Remuneration gesucht.

Selbgeschriebene Adressen unter 6541 erbeten.

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche per sofort einen sehr (6370

tüchtigen Verkäufer,

der schon mehrere Jahre conditionirte, bei hohem Salair.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.

Max Neuman,
Berent, Wstpr.

Suche für mein **Holzgeschäft** einen (6556

Platzmeister.

J. Abraham,
Langenmarkt 7, 1 Etage.

Junges Mädchen

von angenehmem Aeußern sucht Stellung in Conditorei oder anständigem Lokal am Buffet oder zur Bedienung der Gäste. Gefl. Offerten hauptpostlag. Bromberg.

Geb. jung. Mädchen,

im Haushalt erf., in Handarb. u. Vorlesen geübt, sucht Stellung als Stütze und Gesellschaft. bei älter. Dame oder Ehepaar.

Offerten unt. Nr. 6563 an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Wohnungen.

Langfuhr,

Jäschkenthalerweg 1 ist eine herrschaftl. Wohnung, 3 Zim., Balkon n. reichl. Zubeh. sof. od. 1. Juli zu vermiethen. (6564

Hundegasse 48

II. Etage, 2 Zimmer, Cabinet und Zubehör, besonders für Comtoir oder Bureau geeignet, per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. (6536

Besichtigung vom 12 Uhr Mittags, 3—7 Nachm. Näheres Hundegasse 47 ptr. im Comtoir.

M. Sandberger,

27 Langgasse 27,

empfiehlt

für die Frühjahrs-Saison



Damen-Promenaden- und Chicschuhe, schwarz u. farbig.



Damen-Zugstiefel in Lasting und Leder mit hohen und niederen Absätzen.



Damen-Knopfstiefel in allen modernen Façons u. Absätzen.



„Oxford“.

Herren-Schuhe zum Schnüren und mit Zug in spitzen, halbspitzen u. breiten Façons.



Herren-Zugstiefel, glatt und mit Besatz, in den verschiedensten Ledersorten, für jeden Fuß passend.



Herren-Stiefel zum Schnüren, sehr praktisch für die Reise, in den verschiedensten Arten am Lager.

Neu! Neu!

Ideal-Schulstiefel

für Knaben und Mädchen.

Kinderschuhe u. -Stiefel,

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres.

(6555

Ein Geschäftslokal in der Langgasse oder Gr. Wollwebergasse zu miethen gesucht. Offerten unter 5299 an die Exped. d. Ztg.

Langfuhr, Jäschkenthalerw. 1, ist eine kl. möbl. Wohn., best. aus Stube., Cab., gr. Balcon u. Zubehör sof. zu verm.

Herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer nebst reichl. Zubehör, sofort zu vermiethen. **J. Schmidt,** Fleischergasse 9, 1 Etage. (6575

Melzergasse Nr. 6

sind 2 möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. (6501

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74,

Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft,

empfehlen

Damen-Paletots,
Damen-Havelocks,
Damen-Capes,
Damen-Costumes,
Mädchenkleider,
Mädchenpaletots,
Knabenpaletots,
Knabenanzüge von 3,50 Mk. an,

in allen Größen und reichhaltigster Auswahl

zu den billigsten Preisen. (5526

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. April 1895.
Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 131. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Die stille Wache.

Schwank in 1 Act von **Richard Skowronnek.**
Regie: **Alfred Reucker.**

Personen.

Consul Farnsteiner	Josef Kraft.
Margarethe, seine Tochter	Rosa Hagedorn.
Lieutenant Heckenstedt	Ludwig Lindikoff
Hans Bergemann, Einjährig-Freiwilliger, Gefreiter	Emil Berthold.
Baranski sein Putzer	Alfred Reucker.
Ein Gefreiter	Bruno Galleiske.
Johann, Diener bei Farnsteiner	Emil Werner.
Posten	Carl Richter.

Zwei Grenadiere. Ort der Handlung: Das Wachtlokal an den Scheibenständen einer größeren Garnisonstadt. Zeit: Der 24. Dezember.

Hierauf:

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held.**
Musik von **C. Zeller.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche“	Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger	Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Olga Krätky.
Nepomuk, Bergleute	Carl Richter.
Kilian, Bergleute	Hugo Gerwink.
Einöder, Bergleute	Oscar Steinberg.
Sebastian, Bürger	Hermann Duske.
Strobach, Bürger	Albert Caspar.
Rumpel, Bürger	Emil Werner.
Erster Herr	Hans Illiger.
Zweiter Herr	Leo Ditmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten ꝛc.

Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.

Apollo-Saal.

Freitag, den 5. April 1895:

Concert

von Fräulein Clara Vanselow,

unter Mitwirkung von Fräulein **Clara Ippen** vom Stadttheater (Alt) und Herrn Pianist **Helbing.**

Programm:

1. Sonate d-moll op. 31 von Beethoven.
2. a) Einsamkeit von **Schubert,** b) Meine Mutter hat's gewollt von **Lehmann,** c) Es steht ein Baum (Volkslied) von **Taubert,** d) Aufträge von **Schumann.**
3. a) Du bist die Ruh von **Schubert.** b) Der Asra von **Rubinstein.**
4. a) Thema und Variat. von **Schubert,** b) Novellette von **Schumann,** c) Rigaudon von **Raff.**
5. a) Nun die Schatten dunkeln
   b) Sterne mit den goldnen Füßchen } von **Franz.**
   c) Waldfahrt
   d) Loreley von **Liszt.**
6. a) Gabe v. **Meyer-Helmund,** b) Liebeslied **v. Emmerich,** c) Ach, wer das doch könnte von **Berger.**
7. c) Prélude As-dur, b) Barcarole, c) Valse op. 42 von **Chopin.**
8. a) Neuer Frühling von **Bendel,** b) Kinderlied von **Hans Schneid,** c) Je crois en toi von **Bevignani,** d) Hab' in der Brust ein Vögelein von **Hölzel.**

Concertflügel von **Blüthner** stammt aus dem Pianoforte-Magazin von **Max Lipczinsky,** Jopengasse.

Billets à 2,00 und 1,50, Stehplätze à 1,00 ℳ in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter) Hundegasse 36. (6287

Ein großes Büffet
zu vermiethen. (6566
Näheres b. Frl. **Focke,** Zoppot.

Wegen Krankheit beabsichtige ich mein Laden-Local, zur Fleischerei, auch jedem andern Geschäft passend, zu vermiethen.

B. Schimanski,
Heiligegeistgasse Nr. 24.

Zoppot, Südstraße 17,

unmöblirte Wohnung, 1 Treppe, besteh. aus 4 heizb. Zimmern, großem Boden und allem Zubehör zu vermiethen. (6570

---

2 fein möbl. Zimmer
sind zus. auch geth. mit od. ohne Pension an Herren von sofort zu verm. **Vorst. Graben Nr. 19.**

Versetzungshalber ist Mottlauergasse, am Bahnhof, eine herrsch. Wohnung von 4 Zimm. nebst reichl. Zub., auch Garten, zu vermiethen. **J. Schmidt,** Fleischergasse 9, 1 Treppe.

Kinder finden gut empfohlene Pension bei Frau Superintendent **Wonsch** geb. **Orlovius,**
Faulgraben 10, part.

Eine Schülerin findet gute Pension **Vorstädt. Graben 29, 3 Tr.** (6559

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Pension für einen Schüler,

männliche Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schularbeiten, zu haben Jopengasse 26, 3 Treppen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.